



Tübingen, am 20. Juli 2026

Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen
in Ostmittel- und Südosteuropa e. V.
Gastäckerstr. 28, 70794 Filderstadt-Bonlanden+
Sekretariat: Belthlestr. 12, 72070 Tübingen

EINLADUNG zur Arbeitstagung 2026

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V., die Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland, der Historische Verein Ermland sowie verschiedene Partner in Polen laden herzlich ein zu einer Tagung vom 16.9. 2026 mittags bis 17.9.2026 nachmittags im Bonifatiuskloster in Hünfeld (bei Fulda) mit dem Thema

„Man muss halt immer dran bleiben...“ – Zur deutsch-polnischen Versöhnungsarbeit 1965/89 bis 2020/25“.

Diese Tagung will sich – nach zwei vorausgegangenen Tagungen zur Situation in der katholischen Kirche in den unmittelbaren Nachkriegsjahren bzw. zwischen 1950 und dem Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils – den Entwicklungen und Wegen der katholischen Kirche von Mitte der 1960er bis Mitte der 1990er Jahre widmen.

Wie stark waren eigentlich die Auf- und Umbrüche der zweiten Hälfte der 1960er Jahre im gesellschaftlichen und kirchlichen Bereich „vor Ort“, also in den Kirchengemeinden, den kirchlichen Vereinen und Verbänden, den kirchlichen Einrichtungen und den Ordensgemeinschaften? Gab es ein Stadt-Land-Gefälle oder ein Nord-Süd- bzw. West-Ostgefälle? Welche „Nachwirkungen“ hatten die Veränderungen – wie auch die Verfestigungen – der Jahre 1945 bis 1965? Welche Rolle spielten Milieus für die vielschichtigen Transformationsprozesse? Und wie positionierten sich eigentlich die Bistumsleitungen und die Kirchengemeinden gegenüber den Spätaussiedlern und den sogenannten Gastarbeitern, wurden sie als Bereicherung der kirchlichen und gemeindlichen Realitäten wahrgenommen und integriert oder eher als „Fremdkörper“ an die Seite geschoben? In den tiefgreifenden Umstrukturierungen in der sich ab Mitte der 1960er Jahre noch einmal massiv verändernden Gesellschaft – Wirtschaft, Politik, Freizeit pp. – veränderte sich die Erwartungshaltung der Menschen an die Kirche – und veränderte sich die Struktur und vor allem – Stichwort Zweites Vatikanisches Konzil und Würzburger Synode – das Selbstverständnis der katholischen Kirche in Deutschland. Wie korrespondierten diese Veränderungsprozesse miteinander, wie „alt“ und wie „neu“ blieb bzw. wurde die Kirche eigentlich?

Änderungen in den kirchlichen Realitäten bzw. im Kirchenbild führten zu neuen „Leitbildern“ in der Selbstwahrnehmung der Gemeinden, in der Formulierung der Aufgaben der Gemeinden und nicht zuletzt auch im Kirchenbau. Der Bau neuer Kirchen bzw. die Umgestaltung bestehender Kirchen waren in den 1960/70er Jahren immer noch von erheblicher, ja in vielerlei Hinsicht zentraler Bedeutung. Was veränderte sich in diesen Jahren, wieso und wohin – und was sagt die „andere“ äußere und innere Gestaltung von Kirchen eigentlich über die Liturgie- und Glaubenspraxis der Menschen dieser Zeit aus?

Bankverbindung IKKDOS:

Liga Bank eG Regensburg
BLZ 750 903 00 Kt.-Nr. 1115944

Inter. Bank Acc.-Nr.:
BIC:

IBAN DE 90 7509 0300 0001 115944
GENODEF 1 M05

Bei all den Aufbrüchen und Veränderungen dürfen Retardierungen nicht übersehen werden: War durch das Zerschlagen so vieler Sicherheiten bei den Vertriebenen der Reformeifer inzwischen erloschen? Wurden Veränderungen als Gefährdung wahrgenommen? Wuchs bei den Vertriebenen Widerstand gegen die Neuerungen? Hier sind sowohl die Ostdenkschrift der EKD wie auch die Debatte um den Briefwechsel der polnischen und deutschen Bischöfe 1965 paradigmatisch in den Blick zu nehmen: als Grundsatz- und Zielerklärungen der Kirchenleitungen für ein neues Miteinander von West und Ost in der Zeit des „Kalten Kriegs“. Weil auch die Umwälzungen in der Ostpolitik dazukamen und in öffentlich wahrnehmbaren Vertriebenenkreisen eine zunehmende Ideologisierung beförderten. Weil auch der Blick auf die NS-Zeit differenzierter und kritischer wurde? Die Rolle des Antikommunismus, des Weltanschauungskampfes in diesen Positionierungen muss im Rahmen der Tagung in diesem Kontext unbedingt aufgezeigt und analysiert werden – wie auch das Faktum einer teilweisen kontinuierlichen Offenheit zur Begegnung mit Christinnen und Christen im Ostblock mitanzusprechen ist. Parallel zur vom Konzil erwünschten Öffnung zu den Anliegen der zeitgenössischen Menschen wuchs offensichtlich die Angst vor der angefochtenen Identität – nicht zuletzt auch in kirchlich organisierten Vertriebenengruppen.

Mit dem Themenkomplex der Tagung werden gleichermaßen kirchenhistorische bzw. historische wie architekturgeschichtliche, kunsthistorische und volkskundliche und nicht zuletzt auch aktuelle Fragestellungen aufgeworfen.

Vortragen werden:

Dr. Evelyne Adenauer: Abt em. Adalbert Kurzeja und Erzbischof Alfons Nossol (Arbeitstitel); *Marian Arndt OFM:* Die Seelsorge für deutschsprachige Katholiken in Schlesien nach der Wende; *Dr. Joachim Giela:* Brückenbauer zwischen Ost und West: Zur Aufgabe und Arbeit der Visitatoren; *Zygfryd Glaeser:* Erzbischof Alfons Nossol als Förderer der deutsch-polnischen Aussöhnung; *Dr. Piotr Górecki:* Pfr. Oskar Golombek (1898-1972) als Repräsentant der deutsch-polnischen Versöhnung; *Prof. Dr. Michael Hirschfeld:* Gemeinschaft für Deutsch-Polnische Verständigung; *Bischof Wolfgang Ipolt:* Versöhnungsarbeit der deutschen und polnischen Bischofskonferenz; *Michael und Doris Mathea (im Zeitzeugengespräch):* Polnisch-deutsche Initiativen in Schlesien nach 1989; *Andre Schmeier:* Zur Geschichte der deutschen Minderheit im Ermland; *Manfred Spata:* Initiativen der Glatzer Katholiken; *Damian Spielvogel:* Deutsch-polnische Versöhnung im Prozess: Die neueste Geschichte nach 1965/1989; *Prof. Dr. Oleh Turij/Dr. Thomas Scharf-Wrede:* Bischof Josef Homeyer (Hildesheim) und der „Friedensgrund“: Projekte zur Versöhnung der Jugend in West und Ost; *N.N.:* Partnerschaften zwischen katholischen Kirchengemeinden in Deutschland und Polen // Stiftung Dortmund-Breslau-Lemberg.

Am Mittwochnachmittag wird ein Podiumsgespräch mit Erinnerungen von Zeitzeugen stattfinden. Programmänderungen vorbehalten.

Die Tagung findet statt im St. Bonifatiuskloster, Klosterstr. 5, 36088 Hünfeld.

Sie beginnt am 16. September mit einem Imbiss um 13,30 Uhr und endet am 17. September nachmittags.

Bitte geben Sie uns **spätestens bis 4. September** Nachricht (informell an das IKKDOS: schriftlich, per Mail oder telefonisch), wenn Sie teilnehmen wollen. Einige wenige bereits reservierte Einzelzimmer können per Mitteilung an uns auf diesem Weg gebucht werden. Ansonsten bitten wir Sie, eine evtl. erforderliche Übernachtungsmöglichkeit selbst zu organisieren. Erwägenswert ist z.B. das vom Kloster ca. 100 m entfernte Konrad Zuse-Hotel (www.konrad-zuse-hotel.de, Tel. +49 (0)6652 7475-0, Fax +49 (0)6652 7475-255, info@konrad-zuse-hotel.de).

Teilnahmekosten fallen keine an.

Die Nachricht erreicht Sie – so hoffe ich – bei guter Gesundheit; ich schicke gute Wünsche und herzliche Grüße dazu.

In der Hoffnung auf eine rege Teilnahme verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Rainer Bendel,
1. Vorsitzender IKKDOS